

Neue Mensa nicht außer Sicht

Ausgezeichnete Wohngebietsarbeit

Auf Vorschlag des Sekretariats der Nationalen Front der DDR, Stadtbereichsausschuss Dresden-West, wurde Dipl.-Ing. Joachim Sabinaki, Sektion Elektrotechnik, mit der Ehrennadel der Nationalen Front in Gold für seine besonderen Verdienste in der Führung der massenpolitischen Arbeit im Wohnbezirk 868 ausgezeichnet.

Anerkannte Organisation

Das DRK der DDR hat seinen festen Platz im gesellschaftlichen Leben unserer Republik. Es entwickelte sich seit seiner Gründung im Jahre 1952 zu einer sozialistischen Massenorganisation.

Heute ist das DRK der DDR nicht nur eine in der DDR anerkannte Organisation, sondern auch eine im internationalen Maßstab gleichberechtigt wirkende und geschätzte Gesellschaft.

Die Grundorganisation des Roten Kreuzes der Technischen Universität, gegründet am 10. März 1956, hat in den Jahren ihres Bestehens ebenfalls Anteil an der Gesamtentwicklung.

Halten wir Rückschau:

Die ersten Jahre waren getragen vom Ringen um eine stabile Leitung der Grundorganisation. Heute, nach 16 Jahren, sind noch die Kameradinnen Liselotte Schmidt und Else Ebert aktiv dabei.

Die Mitglieder der Grundorganisation der TU können stolz sein auf Erfolge

- auf hygienischem und arbeits-hygienischem Gebiet,

- bei der Erfüllung der Arbeitsschutzanordnung 20/1 (dabei werden jährlich 9000 Hilfeleistungen erbracht, die Arbeitsunfälle wirksam einschränken, Erste-Hilfe-Leistungen im Schichtsystem gesichert),

- bei der gesundheitlichen Betreuung der Teilnehmer politischer Großveranstaltungen sowie Kultur- und Sportveranstaltungen an der TU,

- bei der gesundheitlichen Betreuung im Kinderferienlager,

- bei der Senkung des Krankenstandes,

- bei der Unterstützung der Sanitätszüge im Rahmen der Zivilverteidigung,

- bei der Werbung von Blutspendern.

Aber nicht immer trafen und treffen die Mitglieder und Funktionäre unserer Grundorganisation auf die Unterstützung städtischer Leiter. Dies bezieht sich auf die Schaffung von Möglichkeiten zur Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen, auf die Anerkennung der DRK-Arbeit als notwendige gesellschaftliche Tätigkeit und die Kontrolle der Einhaltung gesetzlicher sowie betrieblicher Bestimmungen. Die Zeit in der Rot-Kreuz-Arbeit als „Hobby“ angesehen wird, muß endgültig als überholt betrachtet werden. Eichler/Mark

Ein Problem, welches den Bauablauf wesentlich beeinflusst, war die nicht vorhandene Stahlbaukapazität, stimmt das?

Ja. Entsprechend der Konzipierung der Mensa als Wiederverwendungsprojekt in Stahlblechbauweise durch TU-Projekt mit einem Bedarf von 350 t Stahlkonstruktion war es dem Bilanzorgan VEB MLE Leipzig 1974 nicht möglich, den Bedarf für die TU Dresden abzudecken, vorrangig wurden wichtige Objekte, wie zum Beispiel der „Palast der Republik“ in Berlin und andere Industriebauten mit Stahlbaukapazitäten abgesichert.

Ist der Zustand 1975 noch immer so?

Mit Unterstützung des Rektors, Professor Liebscher, konnte erreicht werden, daß unser Bauvorhaben „Mensa TU Dresden“ im Plan 1975 beim VEB Stahl- und Förderanlagenbau Geschwenda ist. Mit der Produktion wurde bereits am 2. Januar 1975 begonnen, die Auslieferung der Konstruktionen erfolgt bis Ende II. Quartal 1975.

Wie wird es dann weitergehen?

Nach der Durchführung der erforderlichen Konservierungsarbeiten am Ob-

1978: Termin der Fertigstellung

Die großen Aufgaben gemäß den Beschlüssen des VIII. Parteitag der SED auf dem Gebiet des Wohnungsbaus in unserer Republik haben Auswirkungen auf die sonstige Bautätigkeit, auch auf den Bau unserer neuen Mensa. Verständlich also, daß Genosse Dammann, der Leiter unserer Abteilung Bauverwaltung, und der Bauleiter des Objektes, Gerhard Neubert, mich nicht mit „offenen Armen“ empfangen, denn es gibt Probleme, aber auch Erfreuliches, denn der Bau geht weiter, wie Sie folgendem entnehmen können:

folgt die Ausführung der Maurerarbeiten in den Geschossen. 1976 werden diese Arbeiten weitergeführt und zum Abschluß gebracht und mit den Ausbauarbeiten der Gebäudeteile begonnen. Liegt es an uns, einen reibungslosen Ab-

lauf des Baugeschehens zu gewährleisten?

Nur zum Teil, denn die geplanten Leistungen sind abhängig von den zur Verfügung gestellten Ausbaupazitäten der Bilanzorgane des Territoriums.

Ist der Termin der Fertigstellung gebilligt?

Der Fertigstellungstermin ist entsprechend den Bauablaufplänen für Semesterbeginn 1978 festgelegt. Bis dahin bedarf es jedoch noch großer Anstrengungen aller am Bau Beteiligten und der Initiative vieler TU-Angehöriger und Studenten im Rahmen der VMI oder anderer Einsätze, um den geplanten Termin zu halten.

Was geschieht jetzt auf dem Bauplatz?

Wenn es die Witterungsbedingungen erlauben, wird der Baubetrieb in nächster Zeit mit den Fundamenten wieder beginnen und die Fundamente für das Hauptgebäude errichten.

So eine Baustelle, um die täglich viele Menschen herumgehen müssen, birgt Gefahren in sich. Ist sie entsprechend gesichert?

Der Baubetrieb ist für die störungsgemäße Sicherung und Abwicklung der Arbeiten auf dem Bauplatz verantwortlich. Wir können die Kollegen bei Ihnen nicht leichten und umfangreichen Aufgaben am Objekt unterstützen, indem wir den Anweisungen der verantwortlichen Bauleiter Folge leisten und unsere eigenen Sicherheit die Höchstwahrscheinlichkeit beachten.

An alle TU-Angehörigen ergoht deshalb die dringende Bitte, die eingeräumte Baustelle nicht zu betreten und die Sicherheitsbarriere nicht zu zerstören.

Vielen Dank für diese Lebensboten. Bis wir jedoch die ersten Baustelleneinsteiger in den neuen Räumen der Mensa an der Bergstraße im Jahr 1978 begrüßen können, werden noch große Initiativen im sozialistischen Wettbewerb erforderlich sein und sicher auch manche Mühsal in der UZ zur Orientierung und zum Aufbruch für die aktive Teilnahme am VMI-Einsatz.

F. O.



Foto: Eger

Von der ersten Stunde an

Am 16. Mai 1947 begann die 39-jährige Bibliothekarin Alice Garten in der Bibliothek der ehemaligen Technischen Hochschule.

In der damals noch außerordentlich bescheidenen Bibliothek der Technischen Hochschule, die mühsam mit Unterstützung der sowjetischen Botschaftsmacht und der Hochschulleitung einen Neugestaltungsvollzug, wurde Kollegin Garten zunächst eine Aufgabe zugewiesen, die wohl für einen Bibliothekar mit zu den schönsten zählte, die dort damals zu vergeben war. Es galt, die von der Technischen Hochschule übernommene ehemalige Schloßbibliothek Gausig, ein von Bibliothekern hochgeschätztes Kleinod, zu bewahren, zu erschließen und zu verwalten. Dieser Aufgabe ist Kollegin Garten in ihrer fast dreißigjährigen Tätigkeit an der Technischen Universität treu geblieben.

Schon frühzeitig erkannte Alice Garten, daß die fachliche Tätigkeit untren-

bar mit gesellschaftlicher Arbeit verbunden ist. In ihren Händen lag darum später auch die Organisierung und Aktivierung des gewerkschaftlichen Lebens der Bibliothek.

Unter ihrer Leitung konnten zwei Vorhaben realisiert werden, die nach ihrer etwa dreißigjährigen Tätigkeit als kommissarischer Leiter zu wichtigen Ansatzpunkten wurden für die Entwicklung der Bibliothek zur bedeutendsten wissenschaftlich-technischen Bibliothek der DDR und darüber hinaus zu einer stark besuchten Bibliothek innerhalb der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Als mit Beginn des Jahres 1961 ein neuer Bibliotheksdirektor an die damalige Technische Hochschule berufen wurde, stand sie ihm dank ihrer Erfahrungen in der Hochschule tatkräftig zur Seite. Alice Garten verstand es aber auch, insbesondere die älteren Mitarbeiter, die in jenen Jahren den tragenden Kern der Bibliothek bildeten, für die politisch-ideologischen Zielstellungen, die Grundvoraussetzung für jede wissenschaftliche Bibliotheks- und Informationsarbeit bilden, zu gewinnen, so daß sich in dem folgenden Jahrzehnt die Universitätsbibliothek Dresden zu einer echten sozialistischen Bibliothek entwickelte, die mit Stolz als erste den Namen „Bibliothek Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ trägt.

Ihrer alten Zuneigung, der Betreuung und Arbeit am Sachkatalog, ist Kollegin Garten bis zum Tage ihres Ausscheidens als fast 70-jährige aus der Technischen Universität am 31. Dezember 1974 treu geblieben.

Wir wünschen ihr aus vollem Herzen, daß sie auch im Ruhestand bei guter Gesundheit und Rüstigkeit noch lange Zeit mit gutem Rat der Universitätsbibliothek zur Seite stehen möge.

Bibliotheksrat Dr. Dux,
Direktor der
Universitätsbibliothek

100 000 Besucher

Von Klaus Lochmann, Forstingenieur

Seit der Eröffnung der Forstlichen und Jagdkundlichen Lehrschau Grillenburg der TU, Sektion Forstwirtschaft Tharandt, im Oktober 1966 haben sich mehr als 100 000 Besucher über Ziele, Aufgaben und Arbeitsweise von Forst- und Jagdwirtschaft sowie über Ländeskultur und Naturschutz informiert. Die Mehrzahl der Besucher der Lehrschau sind Urlauber, Teilnehmer an Betriebsfahrten bzw. Sonderfahrten der Reisebüros der DDR und Schulklassen.

Als Gäste der TU Dresden bzw. der Sektion Forstwirtschaft Tharandt konnten Besucher aus über dreißig Ländern begrüßt werden.

Statistische Erhebungen haben gezeigt, daß 20 bis 30 Prozent der Großstadtbevölkerung an schönen Wochenenden Ausflüge in stadtnahe Erholungsgebiete unternimmt. Im Tharandter Wald sind das etwa 8 000 Menschen. Mit einem Anwachsen auf etwa 30 000 Besucher je Wochenende bis zum Jahre 1980 ist zu rechnen, und auch die Besucherzahl in der Lehrschau Grillenburg wird weiterhin kontinuierlich ansteigen.

Die Anzahl der Besucher war:

1967	3 800
1968	7 700
1969	10 900
1970	9 600
1971	18 500
1972	18 700
1973	21 700
1974	23 500

Ihre Popularität wird die Grillenburg Lehrschau auch in den künftigen Jahren zu bewahren wissen, denn in der Perspektive sind weitere Aktualisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen vorgesehen.

Der in diesem Jahr eröffnete Aus-



Forstliche und jagdkundliche Lehrschau in Grillenburg - historische Jagdwirtschaftssammlung. Foto: Hämisch

stellungsteil „Planung und Leitung der Forstwirtschaft“ informiert unter anderem über Aufgaben und Bedeutung der Forstwirtschaft im Rahmen der Volkswirtschaft, Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und Qualifizierungsmöglichkeiten in der Forstwirtschaft sowie über die Rahmenstruktur des Wirtschaftszweiges.

Der 1973 von der Sektion Forstwirtschaft

vorrangig in VMI-Leistungen geschaffene Forstliche Wanderpfad, als Ergänzung der Lehrschau gedacht, hat bei den Besuchern großen Anklang gefunden, ermöglicht er doch, das Erholungsbedürfnis zu verbinden mit dem Bildungsstreben unserer Bürger - Kenntnisse zu erlangen über den Erholungsraum und die sozialistische Forstwirtschaft.

Achtung Blutspende!

Das DRK-Betriebskomitee teilt mit, daß die für den Monat Februar 1975 vorgesehene Blutspendeaktion aus technischen Gründen auf später verlegt wird. Ein neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Zeitschriftenschau

Eine Ausstellung sowjetischer Zeitschriften eröffnen die Genossen der Deutschen Post am 3. Februar 1975 im Barkhausbau anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus. Diese Verkaufsschau ist bis 7. Februar zu besichtigen.

Berichtigung

Der Beitrag „Kolloquium und Abschlusstreffen“ in Nr. 2074 wurde von Kollegen Oberingenieur Herbert Hensdorff geschrieben. Wir bitten, den Übermittlungsfehler zu entschuldigen. Die Red.

Von Telefonganoven und Drahteseln

Das Telefon klingelt. Ich nehme ab und sage: „Ja, bitte!“

„Wer ist dort?“ schnarrt eine gehobene Stimme.

„Hier ist der Anschluß 90 90. Mit wem spreche ich, bitte?“ frage ich sanft und höflich.

„Na, ab etwas!“ scheidet die unangenehme Stimme. „Schließlich habe ich BIE angerufen!“

„Ja, aber“, versuche ich die Stimme zu besänftigen. „Ich will gar nicht telefonieren.“

„Sie sind wohl total verrückt, was?“, brüllt es am anderen Ende der gedulden Leitung. „Ich will sofort den Oimars, diesen...“

„Demnach wollen BIE anonym bleiben!“ frage ich höflich. Da nennt er endlich wutschneidend seinen Namen

und ich den meinen. Ein harmloser Fall also - aber immerhin nicht selten.

Im nächsten Fall handelt es sich nicht um einen einfachen Drahtesel - sondern um einen Telefonganoven. Er ruft an, wartet, bis der Teilnehmer sich meldet - und hängt dann ein, ohne ein Wort gesagt zu haben! Wie leicht könnte er sich melden und sagen: „Ach, verzeihen Sie, ich habe falsch gewählt!“ Er hat aber kein gutes Gewissen, böse Absichten oder auch Hemmungen. Das letztere wäre noch entschuldbar - aber in fast allen Fällen handelt es sich bei diesen Telefonganoven um Typen, die mit anonymen Briefschreibern auf einer Stufe stehen.

Ein ganz mieser Telefonganove ist derjenige, der da anruft und den Partner sich melden läßt, ohne ein Wort zu sagen - und ohne einzuhängen! Solche Finstertlinge sind in der Regel pervers, also überig. In aller Ruhe hören sie

sich den Telefonpartner an, der sich wieder und wieder meldet, seinen Namen und seine Nummer nennt und „Hallo!“ ruft, weil er vielleicht ein Ferngespräch erwartet und meint, daß sich jeden Augenblick die Zentrale oder das Fernamt einschaltet. Diese Telefonganoven kann man manchmal sogar atmen hören. Schade, daß es keine Möglichkeit gibt, ihm per Draht die einzige Abreibung zu geben, die solchen Widerlingen gebührt.

Drahtesel mit der Tendenz, sich zu Telefonganoven zu entwickeln, sind solche Leute, die die Überlastung oder Unvollkommenheit des Telefonnetzes ausnutzen und fremden Telefongesprächen einfach zuhören, wenn sie (ohne ihre Schuld natürlich) in ein solches Gespräch geraten. Das kann passieren. Man sollte in einem solchen Falle sofort auflegen und nach zwei, drei Minuten wieder versuchen, die gewünschte Nummer zu wählen. Wer aber zuhört - und sei es ein noch so belangloses Gespräch - der gehört zu denen, die auch an fremden Schlüsselwörtern schnüffeln.

Wir wollen das unerfreuliche Thema mit der Bemerkung abbrechen: Höflichkeit und gegenseitige Rücksichtnahme im Telefonverkehr! F. Oimars



Noch einem Streit ist Schreien gut. Auf das letzte Blatt eine Frau. Doch ehe du den Umschlag schließt, ist's ratsam, daß du nochmals liest...

Es ist fatal, den Kopf und die Schultern gegen die Wand zu stoßen. Doch, was im letzten Jahr vertrieben, wird besser hinterher vermisst. In